

Die Frühlingsstaube – ideal für Einsteiger in die Fruchttaubenzucht

Christian Zenker

Verbreitung und Lebensweise:

Die Frühlingsstaube lebt auf Java, Celebes, Sumatra, Kambodscha, Malaysia, Teilen Vietnams und den philippischen Inseln. Ihr bevorzugten Habitate sind sumpfige Ur- und Tieflandwälder. Auch offene Graslandschaften mit Obstbäumen kommen der Frühlingsstaube zugute. Ihr kann eine eindeutige stimmliche Begabung zugeschrieben werden, denn sie kann viele verschiedene Töne von sich geben. Jedoch lässt sie kein typisches Taubengurren hören. Wie die meisten Treronarten sitzt auch die Frühlingsstaube lange an einem Platz, ohne sich dabei groß zu bewegen. Sie klettern gern nach Papageienart an Ästen und Zweigen entlang.

Größe und Geschlechtsunterschiede:

Die Frühlingsstaube steht größenmäßig zwischen einer Lach- und einer Stadtaube, allerdings von kompakter Figur nach Treronart. Die Geschlechter sind leicht zu unterscheiden, denn die Täubin ist einfarbig gelbgrün und nur der Täuber zeigt die ganze Farbenpracht.

Die Täubin der Frühlingsstaube lässt sich nur schwer von der Täubin der Bindengrüntaube unterscheiden. Jedoch gibt hierfür es ein recht zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal. Dazu wird die Taube in die Hand genommen und die Schwanzbinde genau begutachtet. Bei der Frühlingsstäubin verläuft die blaugraue Schwanzbinde bis zum Schwanzende, bei der Bindengrüntäubin ist das Ende des Schwanzes durch einen grünen Streifen gekennzeichnet.

Ernährung:

Da die Treronarten den Übergang zwischen den körnerfressenden und den reinen fruchtfressenden Tauben darstellen, werden von den Frühlingsstauben auch kleinere Körner verspeist, was die "echten" Fruchttauben nicht tun. Aber den Hauptteil der Nahrung bilden natürlich auch bei dieser Fruchttaubenart die Früchte. Diese werden in 0,5 - 1 cm große Würfel kleingeschnitten. Der Frühlingsstaube können auch halbierte Äpfel oder Birnen gereicht werden. Diese müssen dann aber stabil befestigt sein, so dass die Tiere das Fruchtfleisch ohne Probleme aushacken können. Bei uns erhalten die Tauben täglich Birnen-, Apfel- und Bananenwürfel sowie gekochte Möhrenstücke, Beerenobst und Rosinen. Je nach Saison werden verschiedene Beerensorten angeboten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Nahrung, der auch sehr gern verzehrt wird, sind Pellets (T 16 Nutribird).

Haltung

und

Zucht:

Frühlingsstauben müssen wie alle anderen Fruchttauben auch warm überwintert werden, d.h. bei mindestens 16 °C, besser bei 18 - 20 °C. Die Volieren sollten mit Pflanzen bzw. mit Ästen ausgestattet sein. Wenn dies nicht der Fall ist, wird es wohl kaum zu Brutversuchen kommen, denn die Tiere wollen ihr Nest an geschützten Stellen errichten. Aus diesem

Grund sollte man sich bemühen wenigstens die Nistgelegenheiten mit Grünzeug zu. Ansonsten gestaltet sich die Haltung der Frühlingstaube relativ einfach. Man sollte nur beachten, dass bei Gemeinschaftshaltung die Voliere entsprechend größer sein muss als bei separater Haltung, denn wenn die Frühlingstauben in Brutstimmung sind, dann verteidigen sie ihr Revier im Umkreis ihres Nestes energisch. Wenn das Gehege dann nicht ausreichend groß ist, könnte es zu Verlusten bei den Voliereninsassen kommen. Da die Frühlingstauben zwei Eier legen, ist hier die Vermehrungsrate einfach höher als bei anderen Fruchttauben. Das ist sicherlich auch einer der Gründe, warum diese Art zu den günstigsten Fruchttaubenarten zählt. Die Brutzeit beträgt 14 Tage und die Nestlingszeit ca. 12 - 14 Tage, je nach Temperatur und Fütterungszustand.

Vor einigen Jahren erhielten wir von einem holländischen Züchter 0,2 Frühlingstauben, welche Nachzuchten waren, und von einem deutschen Händler konnten wir einen Täuber erwerben, der glücklicherweise ein Wildfangtier war. Zu Hause wurden die drei Tauben nach mehrtägiger Beobachtung in eine 8 x 4 x 2,3 m (LxBxH) große Innenvoliere gesetzt, in der je ein Paar Dolchstichtauben, Grünflügeltauben, Jamaikaerdtauben sowie 2 Paar Prachtfruchttauben untergebracht waren. Alle Tiere vertrugen sich sehr gut mit den Frühlingstauben.

Nach zweiwöchiger Haltung konnten wir den Täuber nirgends in der Voliere ausfindig machen. Schließlich wollten wir unseren Augen nicht trauen, als wir ihn brütend auf einem Nest sahen. Es konnte aber zu keiner Zeit beobachtet werden, dass sich eine der beiden Täubinnen am Brutgeschaft beteiligt hätte. Dadurch wussten wir auch nicht, welche der Täubinnen gelegt hatte. Unser Verdacht lag aber bei einer bestimmten Täubin, da die andere noch ziemlich jung, ja noch nicht einmal richtig durchgemausert war. Nach 14-tägiger Brutzeit verließ der Täuber das Nest und wir konnten ein Ei vorfinden, in dem der Embryo abgestorben abgestorben war. Das war schon ein riesiger Erfolg für uns, denn wer hat schon das Glück neu gekaufte Tiere zusammensetzen und nach zwei Wochen ein befruchtetes Ei von diesen Tieren zu erhalten. Das funktioniert höchstens bei Finken- oder Kanarienvögeln. In der Zwischenzeit hatte sich ein sehr enges Verhältnis zwischen dem Täuber und der älteren Täubin entwickelt. Sie saßen fortlaufend zusammen und putzten sich gegenseitig das Gefieder. Ein solches Verhalten konnten wir bei unserem Zuchtpaar Prachtfruchttauben nie beobachten. Diese saßen nur zusammen, wenn ein Jungtier ausgeflogen war und es bewacht wurde. Die andere Täubin wurde oft in der Anlage umhergejagt. Deshalb fingen wir sie aus der Voliere heraus. Auf ein weiteres Gelege mussten wir allerdings bis Mitte Mai warten. Die Tiere hatten im Kieferngeäst ein über 10 cm hohes Nest aus kleinen Birkenzweigen gebaut. Dadurch erinnerte das Nest an einen Adlerhorst. Als wir am fünften Bruttag den Vorraum der Voliere betraten, mussten wir mit Entsetzen feststellen, dass keines der beiden Alttiere auf dem Nest saß. Wir entschlossen uns zur Nestkontrolle. Diese ergab ein Zweiergelege, welches auch befruchtet war. An der Größe der Embryonen konnte man erkennen, dass ab dem ersten Ei gebrütet wurde, denn der Embryo in einem der beiden Eier war schon sichtbar weiterentwickelt als der zweite. Obwohl die Eier bereits eiskalt waren, legten wir sie zurück ins Nest. Und siehe da, nach ein paar Minuten ging der Täuber wieder aufs Nest und brütete anstandslos weiter. Nach einer 14-tägigen Brutzeit blieben die Alttiere noch immer auf dem Nest sitzen. Dies war ein eindeutiges Zeichen: Es hatte sich trotz dieses unglücklichen Zustandes zu Beginn der Brut Nachwuchs eingestellt! Ungefähr 10 Tage nach dem Schlupf konnten wir gleich zwei Jungtiere unter der Täubin sehen. Nach 14 Tagen Nestlingszeit flogen die beiden kleinen Täubchen aus und entwickelten sich prächtig. Jedoch war eines der beiden etwas kleiner und flog auch zwei Tage später aus. Das bestätigt die anfängliche Theorie, dass die Eltern ab

dem ersten Ei gebrütet hatten. Beide Jungtiere waren erstaunlicherweise oft allein. Dann saßen sie eng aneinander gekuschelt. Auch dieses Verhalten kannten wir von den Prachtfuchttauben nicht. Bei dieser Art wurde das Jungtier stets und ständig von einem der Alttiere bewacht. Im Alter von drei Wochen konnten wir die Jungtiere erstmals fressend am Futternapf beobachten. Schon in diesem Alter konnten wir einen Farbunterschied zwischen den beiden Jungtieren erkennen. Das Brust- und Bauchgefieder eines der beiden Jungtiere war gelbgrün wie das der Alttäubin. Die andere Jungtaube sah eher blaugrün aus. Nach fünf Wochen konnten wir beim vermutlichen Täuber auch die ersten bunten Brustfedern durch das Fernglas erkennen. Es war also wirklich ein Paar. Zu diesem anfänglichen Erfolg haben sich noch zahlreiche weitere Jungtiere gesellt. Auch bei einem später zusammengestellten Pärchen konnten schon einige Jungtiere nachgezogen werden. Die Zucht Frühlingstaube kann also durchaus aus „leicht“ eingestuft werden. Diese Art eignet sich daher sehr gut für Einsteiger in die Fruchttaubenzucht.

Anschrift des Autors:

Christian Zenker
Lützkewitz 10
06729 Elsteraue OT Profen
Tel.: 034424/22127